

# Freundschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 27. Dezember 1984

Nr. 248 (4 876)

Preis 3 Kopeken

### XI. ALLTAG DER REPUBLIK

40 Wochen Aktivistenarbeit zu Ehren des 40. Siegestages

## Gute Bilanz — das Werk aller

Gleich vielen Industriebetrieben von Sempalatinsk hatten sich die Brigaden der Konfektionsvereinigung „Bolschewitschka“ zu Beginn dieses Jahres das Ziel gesteckt, die Arbeitsproduktivität zusätzlich um 1 Prozent zu steigern und die Selbstkosten um 0,6 Prozent über den Plan hinaus zu senken. Nun ist es soweit: Zwei Wochen vor dem Termin haben die Näherinnen die Absolvierung ihres Jahresprogramms und die Einlösung der erhöhten sozialistischen Verpflichtungen für 1984 gemeldet.

Valentine Riegel, Leiterin des Absatzabschnitts der Vereinigung, ist gut aufgelegt. Hat sie ja allen Grund dafür: Soeben sind fünf Telegramme folgenden Inhalts eingetroffen: „Ergebnisse vorfristig verkauft. Erwarten weitere Partien.“ Und ungefähr vor einer Woche hatten sieben andere Handelsorganisationen das gleiche telegraphiert. Eine hohe Bewertung der Leistungen der Sempalatinsker Näherinnen.

„Bolschewitschka“ ist eine der größten Konfektionsvereinigungen unserer Republik. Jährlich werden hier Waren im Werte von über 20 Millionen Rubel angefertigt, und das, wie wir bereits erfahren haben — in hoher Qualität. „Unsere Konsumenten sind die Handelsorganisationen in Moldawien, in der Ukraine, in Usbekistan, in Kirgisien und in sämtlichen Gebieten Kasachstans“, erzählt Valentine Riegel. „In der Regel bekommen wir jährlich bis an die 500 Bestellungen, in letzter Zeit nehmen die Aufträge zu. Als Mitglied des Produktionsrates der Vereinigung weiß ich, daß bei uns heute alle Möglichkeiten vorhanden sind, um diese zu erfüllen.“

In der Tat: „Bolschewitschka“ ist ein moderner Betrieb. Die vor zehn Jahren gestartete Mechanisierung der zeit- und kraftraubenden Prozesse wird konsequent fortgesetzt. In sämtlichen Abteilungen gibt es leistungsstarke Fließstraßen, einige Arbeitsgänge sind vollmechanisiert und automatisiert. Allein in diesem Jahr sind für die neuen Anlagen über 400.000 Rubel verausgabt worden. Ein solides Stückchen. Die Betriebsfachleute haben jedoch berechnet, daß die Ausgaben sich schon in drei Jahren rentieren werden, weil die Arbeitsproduktivität aufgrund der Automatisierung zusehends angewachsen ist. „Die Arbeitsproduktivität um 19 Prozent steigern“ — so heißt es in den sozialistischen Verpflichtungen der Vereinigung für das laufende Planjahr. Diese Kennziffer ist bereits erreicht. Bedenkt man, wieviel Fleiß und Mühe dahinter stecken, erkennt man die Größe des Geleisteten erst recht.

Den Ausschlag geben natürlich die hohe Meisterschaft der Näherinnen sowie ihre Zielstrebigkeit und das Gefühl der hohen Verantwortung für die Ehre der

Betriebsmarke. Rund 130 Brigaden sind gegenwärtig in den Abteilungen der Vereinigung eingesetzt. Die meisten von ihnen sind aus erfahrenen Zuschneiderinnen, Näherinnen und Stickerinnen komplettiert, es gibt aber auch Jugendkollektive, die den Besten in nichts nachstehen.

Man erklärte mir, es sei gar nicht so einfach ein Hemd oder eine Bluse anzufertigen (und die Vereinigung spezialisiert sich vorwiegend darauf), wie das auf den ersten Blick scheint. Nur die exakte Zusammenarbeit aller Abteilungen, Brigaden und einzelner Kollektivmitglieder sichere den Erfolg. 45 Prozent der Erzeugnisse seien heute mit dem ehrenvollen Fünfeck gestempelt.

Kompliziert ist der Weg zu dieser Höhe. Das spürt man bereits in der Vorbereitungsabteilung, wo die Stoffe für 154 Modelle sortiert, getestet und zugeschnitten werden. Das will getan sein.

Schichtwechsel bei den Zuschneiderinnen. Die Brigaden von Albina Kamm, Natalia Solotarjowa, Maria Kinzel und Elvira Dumbach werden von ihren Partnerinnen abgelöst. „Heute haben wir 116 Prozent geleistet“, sagt Schichtmeisterin Irina Babitschewa. „In der Regel sind es 112 bis 114 Prozent.“ Das ständige Planplus in der Abteilung hat seinen besonderen Wert: Es bestimmt das Arbeitstempo in den Näherabteilungen und fördert den Fortschritt. Nicht von ungefähr wetteifern die Zuschneiderinnen und Näherinnen unter der Losung „Jeden Tag mit guter Bilanz“.

Alexander FRANK, Korrespondent der „Freundschaft“ Sempalatinsk

## „Dreitausenderinnen“ vorbildlich

Die Werktätigen des Rayons Deshuwalinski haben ihren Jahresplan der Milchlieferung an den Staat mit zwei Monaten Vorsprung erfüllt. An die Käsefabrik von Burnenskoje sind von hier 119.800 Dezentonnen Milch geliefert worden.

Von den ersten Tagen des Jahres an haben die Kollektive der Milchfarmen einen sicheren Start genommen. Einer der ständigen Spitzenreiter ist hier das Färnkollektiv des Sowchos „Oktjabrski“. In den zehn Monaten hat hier der Melkertrakt 3.084 Kilogramm je Kuh erreicht. Im Sowchos „Burnenski“, dessen zootecnischen Dienst der junge Spezialist Viktor Betz streift, hat man in diesem Jahr aktiv die Aufzucht der Melkerherde durchgeführt. Hier haben fünf Melkerinnen bereits mehr als 3.000 Kilogramm Milch je Kuh erhalten, viele sind dieser Kennziffer nahe.

Im Kolchos „Put Kommunismu“ hatte man den Jahresplan des Milchverkaufs schon Ende September erfüllt. Das Kollektiv hat sich verpflichtet, bis Jahreschluss 2.000 Dezentonnen Milch überplanmäßig zu liefern. Der

Erfolg ist hier durch die strenge Einhaltung der Technologie im Milchkomplex gesichert worden. Unlängst ist eine Futterabteilung produktionswirksam geworden, die die Tiere mit Futtermitteln versorgt. Es wird eine Linie für Produktion von Vitamingrünmehl vorbereitet.

Die Melkerinnen aus den Kolchos „Karl Marx“, „Bolschewik“, „Tschapajew“, „Gorki“ und aus anderen Agrarbetrieben sind der Zeit voraus. Im individuellen sozialistischen Wettbewerb ist Maria Pretz aus dem Sowchos „Oktjabrski“ den anderen voran, die in zehn Monaten 3.287 Kilogramm Milch je Kuh erhalten hat. 20 Melkerinnen im Rayon haben bereits einen Melkerertrag von mehr als 3.000 Kilogramm je Kuh erhalten, darunter Rosa Gerb, Tatjana Schitchnowa, Olga Schechtel, Rita Dachtler, Natalia Kührtau, Irene Burgwardt. Dank ihrer hingebungsvollen Arbeit wird der Rayon bis Jahreschluss an den Staat 20.000 Dezentonnen Milch überplanmäßig liefern.

Karl KOSTER, Gebiet Dshambul

## Ziel: 3 000 Kilogramm

Die Milchfarmen des Technikumsochos der Koktschetawer Staatlichen Versuchsanstalt sind schon längst durch ihre Tierzüchter berühmt. Wassili Sosimow, Hanna Bondar, Wera Strelnik und Raisa Hofmann sind wahre Meister hoher Milchträge geworden. Es ist bemerkenswert, daß sie seinerzeit bei der bekannten Melkerin und Heidin der Sozialistischen Arbeit Frieda Litau in die Lehre gegangen sind.

Ein gutes Andenken bewahrt an die Lehrmeisterin die Aktivistin des sozialistischen Wettbewerbs Hanna Bondar. Etwa zehn Jahre ist sie Melkerin und geht aus dem Arbeitswettbewerb jähr-

lich als Siegerin hervor. Jetzt hat sie nach beruflichem Können nicht ihresgleichen im Technikumssochos und auch im Rayon Serenda. In den drei Jahren des Planjahrhüferts betrug der gesamte Milchtrakt ihrer Tiere 308 Tonnen. In diesem Jahr will H. Bondar die Zielmarke von 3.000 Kilogramm erreichen.

Für hohe Produktionsleistungen erhielt Hanna Bondar die Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit“ und die Ehrenurkunde des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR.

Eugen KUCHMANN, Gebiet Koktschetaw

## Stets Reserven auf der Spur

Die Rede des Genossen K. U. Tschernenko auf der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU, auf der die Entwürfe des Staatsplans der ökonomischen und sozialen Entwicklung unseres Landes und sein Staatshaushalt für das nächste Jahr behandelt wurden, ist von unserem Kollektiv mit großer Begeisterung aufgenommen worden. „Das Planjahrhüferts würdig abschließen, die Intensivierung der Ökonomie beschleunigen“ — dieser Gedanke zieht sich wie ein roter Faden durch die ganze Rede Konstantin Ustinowitschs. Und das ist das Hauptanliegen, das Hauptziel jedes Arbeitskollektivs geworden.

Unser Kraftverkehrsbetrieb erzielt jedes Jahr eine Überbietung seiner Produktionsaufgaben, und zwar vor allem deshalb, weil die Leitung und die Parteiorganisation der Einführung der fortschrittlichen Erfahrungen und Formen der Arbeitsorganisation große Aufmerksamkeit schenken. Bei der diesjährigen Ernte war das besonders bemerkbar: In die Agrarbetriebe wurden 150 Kraftwagen und 50 Hänger entsandt. Das machte zwölf Brigaden aus, die in verschiedenen Kolchos und Sowchos des Gebiets arbeiteten. Sie alle transportierten das Getreide vom Feld zur Tenne nach der Combiroller- und Portionsmethode und zum Staatsapparat nach dem Stundenplan.

Was erzielten wir dadurch? Kein einziges Mal wurde der Zeitplan der Getreideabstellung von der Tenne an die Abnahmestellen verletzt. Die Kombiführer klagten nie über den Mangel an Kraftwagen. Alle arbeiteten exakt und nutzten die Möglichkeiten der Technik voll aus. So handelten nicht nur die Fahrer, sondern auch die Autoschlosser.

Vorbildlich, wie auch in den vergangenen Jahren, arbeiteten der Dreher Michail Dolinin, der Zimmermann Wassili Kusnezow, der Werkzeugschlosser Nikolai Fedotow. Diese und andere Menschen sind unsere Stütze, sie waren es die den Einsatz von 90 Prozent der Wagen des Autoparks sicherten. Aber auch wir Fahrer taten alles für die Erzielung eines hohen Endresultats in

unserem Kraftverkehrsbetrieb. Ein besonderes Lob verdienen Juri Sacharow, Serik Ismagulow, Johann Joachim, Timofej Karakulow, Alexander Usow u. a. Wir bemühen uns, den hohen Arbeitsrhythmus, der während der Ernte herrscht, das ganze Jahr hindurch zu erhalten.

In seiner Rede hob Genosse K. U. Tschernenko hervor, daß man die Wirtschaft rational führen muß. Man muß also besser wirtschaften, effektiver die Ressourcen nutzen, ergebnisreicher arbeiten. Das wird durch den Übergang zum Kollektivvertrag gefördert. Auf neue Art arbeiten bei uns schon mehr als die Hälfte der Fahrer.

Zu einer guten Tradition sind im Betrieb die Schau-Wettbewerbe zwischen den Autokolonnen, Brigaden und Abteilungen geworden. Sie haben nicht wenig ungenutzte Produktionsreserven ermitteln helfen, und veranlassen, stets neue Wege zur Hebung der Arbeitsproduktivität und der Effektivität unserer ganzen Arbeit zu suchen.

Zum Erfolg unseres Kollektivs trägt in bedeutendem Maße auch der breit entfaltete Wettbewerb um ein würdiges Begehen des 40. Jahrestages des Großen Sieges des Sowjetvolks über den Faschismus bei. Wichtig ist, daß die Wettbewerbsieger der Woche ihre Erfahrungen den Arbeitskollegen vermitteln. Sie informieren sie, was zur hochproduktiven Arbeit beiträgt und was die Erzielung höchster Effektivität noch behindert. Das fördert die gemeinsame Sache.

Im abschließenden Jahr des elften Planjahrhüferts haben wir große Aufgaben zu bewältigen, doch bei Mobilisierung aller Kräfte und weitgehender Einführung der fortschrittlichen Erfahrungen in die Praxis, werden die Fahrer den XXVII. Parteitag der KPdSU mit guten Ergebnissen würdigen. Sie sagten doch Genosse Tschernenko, daß alle Möglichkeiten vorhanden sind, um das Planjahrhüferts würdig abzuschließen.

Theodor ZIMMERMANN, Fahrer im Aktjubinsker Kraftverkehrsbetrieb Nr. 1

## Überlandkraftwerk im Betrieb

Im ersten Überlandkraftwerk von Ekibastus ist der letzte, achte Energieblock in Betrieb genommen worden. Die projektierte Leistung des landesgrößten Wärmekraftwerks — des ersten unter den fünf, die auf der Grundlage des Steinkohlenvorkommens von Ekibastus geschaffen werden — beträgt 4 Millionen Kilowatt.

Die Kraftmaschine wurde von der Staatskommission mit der Note „ausgezeichnet“ abgenommen. Entscheidend waren dabei die Erfahrungen, die die Montagefachleute beim Bau des Kraftwerks gesammelt hatten. Die letzten Operationen zum Anlauf des Blocks führten sie in vereinigten Brigaden gemeinsam mit den Betriebsfachleuten aus. Die im voraus vergrößerten Baugruppen wurden auf Ständen geprüft und aus genaueste einander angepaßt.

Im Unterschied zu den vorigen Blöcken wurde die letzte Maschine eine längere Zeit unter Höchstbelastungen getestet. Dadurch konnten alle Mängel der Montage ermittelt und die Einrichtearbeiten qualitativ ausgeführt werden. In nur wenigen Stunden nach Betriebsbelastung statt in einem halben Jahr, wie es mit den ersten Blöcken früher der Fall war, erreichte der Energieblock die projektierte Kapazität — 500.000 Kilowatt.

Nun wurde der Bau eines zweiten Überlandkraftwerks von Ekibastus in Angriff genommen. Ihm liegt schon ein vollkommener, korrigierter Entwurf zugrunde. Die Bauarbeiter beabsichtigen, die erste Kraftmaschine des neuen Elektrizitätswerks dank weitgehender Auswertung der gesammelten Erfahrungen anfangs des kommenden Fünfjahresplans in Betrieb zu setzen.

(KasTAG)

Viel Gutes kann man von der Meisterin Rosa Schaffner aus der Vorbereitungsabteilung der Alma-Ataer Teppichfabrik „V. Tereschkowa“ hören. Sie ist Bestarbeiterin der Produktion, Aktivistin der kommunistischen Arbeit und Ausbilderin der Jugend. Ihre Brigade ist eine der besten in der Abteilung. Sie überbietet allmählich den Produktionsplan. Unser Bild: R. Schaffner mit den jungen Spulerinnen S. Semjonowa und B. Sabitowa.

Foto: Juri Seifert

## Hohe Ehre

In den Städten, Siedlungen und Dörfern der Republik findet die Aufstellung von Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR ihren Fortgang. Die Arbeitskollektive nominieren einmütig die besten Söhne und Töchter der Heimat — die Leiter der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, führende Arbeiter und Kolchosbauern sowie Vertreter der Volksintelligenz — als Deputiertenkandidaten für das höchste Organ der Staatsmacht der Republik. Sie billigen wärmstens die Innen- und Außenpolitik der KPdSU und bringen ihr Bestreben zum Ausdruck, die Beschüsse des XXVI. Parteitags, der darauffolgenden Plenartagungen des ZK der KPdSU, die Ratschläge und Hinweise des Genossen K. U. Tschernenko ins Leben umzusetzen.

Das Kollektiv der Alma-Ataer Produktionsvereinigung der Milchindustrie nominierte auf seiner Wahlversammlung Valentina Grigorjewna Schilkina, Brigadierin der Alma-Ataer Produktionsvereinigung der Milchindustrie, als Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR im Wahlkreis Saisan Nr. 2.

Auf ihrer Wahlversammlung beschloßen die Werktätigen des Sowchos „60 Jahre UdSSR“ im Gebiet Alma-Ata, Umirial Umirbekow, Held der Sozialistischen Arbeit und Oberschäfer in diesem Sowchos, als Deputiertenkandidaten für das höchste Organ der Staatsmacht der Republik im Wahlkreis Kurtinski Nr. 43 aufzustellen.

Die Teilnehmer der Wahlversammlung im Sowchos „Kenderlyk“ im Gebiet Ostkasachstan nominieren Nasigul Korykbassowa, führende Schäferin im Sowchos, als ihren Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR im Wahlkreis Saisan Nr. 101.

Eine Wahlversammlung fand im Frunse-Kolchos, Swerdlow-Rayon, Gebiet Dshambul, statt. Ihre Teilnehmer stellten Aljtn Abschewa, Leiterin einer Rübenbaugruppe in diesem Kolchos, als Deputiertenkandidaten für das höchste Organ der Staatsmacht der Republik im Wahlkreis Rownenski Nr. 149 auf.

Die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des zweiten Blechwalzwerks des Karagander Hüttenkombinats nominieren als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR im Wahlkreis Metallurgitscheski Nr. 201 den besten Walzwerker dieser Abteilung Sergej Wassiljewitsch Droschhin. Die Werktätigen des Sowchos „Teliko“, Gebiet Ksyl-Orda, stellten auf der Wahlversammlung als Deputiertenkandidaten zum höchsten Staatsmachtorgan der Republik im Wahlkreis Baigekum Nr. 230 die beste Mechanisatorin ihres Landwirtschaftsbetriebs Shadyra Jessenowna Taspambetowa auf.

Das Kollektiv des Koslow-Sowchos im Gebiet Kustanai beschloß auf der Wahlversammlung, als Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR im Wahlkreis Naurum Nr. 275 den Helden der Sozialistischen Arbeit, Leiter der Traktorbrigade dieses Landwirtschaftsbetriebs Anatoli Alexandrowitsch Sarafenjuk zu nominieren.

Die Teilnehmer der Versammlung im Pawlodarer Wohnungsbaukombinat stellten als Deputiertenkandidaten zum höchsten Staatsmachtorgan der Republik im Pawlodarer Kallin-Wahlkreis Nr. 306 die Leiterin der Putzer- und Anstreicherbrigade des Kombinats Soja Wassiljewna Schalugina auf. Den Helden der Sozialistischen Arbeit, Traktoristenbrigadier des Sowchos „Kolutonski“ im Gebiet Zelinograd Wladimir Awramowitsch Djujk nominieren als ihren Deputiertenkandidaten zum höchsten Staatsmachtorgan der Republik im Wahlkreis Marlowka Nr. 451 die Teilnehmer der Wahlversammlung in diesem Sowchos.

Auf den Versammlungen zur Aufstellung von Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR wurden Vertrauenspersonen der Deputiertenkandidaten und Vertreter zu den Kreiswahlberatungen gewählt, die beauftragt wurden, die nominierten Kandidaturen zu unterstützen. (KasTAG)



## In der Zentralen Wahlkommission für die Wahlen zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR der elften Legislaturperiode

Am 25. Dezember fand in Alma-Ata die erste Sitzung der Zentralen Wahlkommission für die Wahlen zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR der elften Legislaturperiode statt. Die Kommission erörterte eine Reihe von Fragen der Vorbereitung der Wahlen zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR, die am 24. Februar 1985 erfolgen sollen.

Die Sitzung wurde vom Vorsitzenden der Zentralen Wahlkommission für die Wahlen zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR Helden der Sozialistischen Arbeit Sh. Igbajew, Bergarbeiterbrigadier in der Grube „T. Kusembajew“ der Kohlebergbau-Produktionskombinat „Karagandaugol“, eröffnet. Auf der Sitzung der Kommission wurde betont, daß die bevorstehenden Wahlen zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR und zu den örtlichen Sowjets der Volksdeputierten ein bedeutendes gesellschaftspolitisches Ereignis im Leben der Republik sein und daß sie erneut mit aller Kraft die felsenfeste Einheit von Partei und Volk vor Augen führen werden. Die Werktätigen der Republik sowie alle Sowjetmenschen billigen herzlich und unterstützen einmütig die Innen- und Außenpolitik der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates. Sie versichern dem Zentralkomitee der KPdSU, daß sie alles von ihnen Abhängende für eine weitere Festigung der Wirtschaftsmacht und Verteidigungsmacht unseres Landes tun werden.

Mit großer Billigung, als eine Bekundung der weitestgehenden Fürsorge der Partei und der Regierung für das Wohl des Sowjetvolkes wurden die Beschüsse der zweiten Tagung des Obersten Sowjets, die Weisungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen K. U. Tschernenko aufgenommen, die in seiner Rede auf der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU am 15. November 1984 enthalten sind.

Es wurde festgestellt, daß die Werktätigen der Republik in Ehrung der Wahlen fest entschlossen sind, den ordentlichen XXVII. Parteitag der KPdSU und den 40. Jahrestag des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg würdig zu begehen, das abschließende Jahr des Planjahrhüferts mit Aktivistenarbeit zu würdigen und somit einen gewichtigen Beitrag zur Verwirklichung der historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und der nachfolgenden Plenartagungen des ZK der KPdSU zu leisten.

Die Zentrale Wahlkommission stellte fest, daß in der Republik die ganze Arbeit zur Vorbereitung der Wahlen organisiert begonnen wurde. Rechtzeitig wurden Wahlkreise und Wahlbezirke gebildet, ihre Grenzen bekanntgegeben und die Zusammenstellungen der Kreiswahlkommissionen bestätigt; die Vertreter für die Wahlbezirkskommissionen werden weiter nominiert.

In der Atmosphäre eines hohen politischen und Arbeitsaufschwungs verlaufen die Versammlungen zur Aufstellung der Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR. Als ihren ersten Deputiertenkandidaten nominierten die Kasachstaner Werktätigen einmütig den hervorragenden Funktionär unserer Partei und des Staates, der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, den treuen Fortführer der Sache Lenins, einen glühenden Propagandisten der marxistisch-leninistischen Ideen, den unermüdeten Kämpfer für Frieden und Zu-

sammenarbeit zwischen den Völkern, den Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen K. U. Tschernenko. Als Deputiertenkandidaten wurden auch das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU Genosse M. S. Gorbatschow sowie das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew aufgestellt. Für das höchste Staatsmachtorgan der Republik nominiert man würdige Vertreter der Arbeiterklasse, der Kolchosbauernschaft und der Volksintelligenz.

Die Zentrale Wahlkommission hat an alle Kreis- und Bezirkswahlkommissionen Schreiben gerichtet, in denen praktische Empfehlungen zur Organisation ihrer Arbeit in der Periode der Vorbereitung und Durchführung der Wahlen enthalten sind. Gemäß dem Gesetz über die Wahlen hat die Zentrale Wahlkommission die Form und die Farbe des Wahlzettels sowie die Muster der Stempel der Wahlkommissionen und der Wahlen festgelegt. Auf der Sitzung wurde das Ar-

beitsprogramm bestätigt, die Dienstreisen der Mitglieder der Zentralen Wahlkommission zum Bekanntwerden mit dem Verlauf der Vorbereitung der Wahlen an der Basis geplant und andere Fragen erörtert.

Zu den zur Behandlung stehenden Fragen sprachen der stellvertretende Vorsitzende der Kommission W. A. Fomin, der Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Ch. Ch. Demessinow und der Vorsitzende des Staatlichen Komitees der Kasachischen SSR für Verlagswesen, Polygraphie und Buchhandel Sch. R. Jeleukenow.

An der Sitzung der Kommission beteiligten sich der stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR A. P. Plotnikow, Leiter einer Reihe von Republikorganisationen, Vertreter der Presse, des Fernsehens und des Rundfunks. (KasTAG)

Anschrift der Zentralen Wahlkommission für die Wahlen zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR der elften Legislaturperiode: 48091, Stadt Alma-Ata, Haus der Regierung, Zimmer Nr. 436, Rufnummer 69-57-20.

Zum Thema: Frieden

# Wir sind für die Abrüstung!

Unser Land und das ganze Sowjetvolk werden bald feierlich den 40. Siegestag im Großen Vaterländischen Krieg begehen. Mit neuen Errungenschaften auf allen Gebieten der Volkswirtschaft schreiten wir diesem großen Ereignis sicher entgegen.

Für uns Sowjetmenschen ist der 9. Mai ein ganz besonderes Fest, es ist aufs engste mit dem Begriff Frieden verbunden. Dank den Bemühungen unserer Regierung und der fortschrittlichen Menschheit der Welt leben wir nun schon 40 Jahre unter klarem Himmel.

Aber wieder schwebt über dem Planeten die Gefahr eines neuen Weltkrieges. Wieder suchen die imperialistischen Kreise mit der USA an der Spitze die Welt durch die enorme Steigerung des

Militärbudgets und die Erfindung neuer vernichtender Waffen einzuschrecken. Dabei beschuldigen sie unser Land, das die USA angeblich militärisch bedrohe. Die ganze Menschheit weiß aber gut, daß das Sowjetland von den ersten Tagen seiner Gründung an den Frieden mit allen Ländern und Völkern proklamierte. Die Leninsche Friedenspolitik wurde zum Hauptprinzip in den Beziehungen zwischen der Sowjetunion und anderen Ländern, ganz gleich mit welcher Gesellschaftsordnung.

Die Sowjetunion zeigt auch heute gute Beispiele der Zusammenarbeit mit kapitalistischen Ländern auf allen Gebieten der Volkswirtschaft, auch bei der Kosmosforschung. Doch das Pentagon spricht schon von der

Militarisierung des Kosmos und verheimlicht nicht seine diesbezüglichen Pläne.

Wir wissen alle, was ein Atomkrieg bedeutet, davon konnten wir uns an Hiroshima und Nagasaki überzeugen. Eben das läßt uns mit aller Kraft gegen jegliche Kriegsgefahr kämpfen, damit die Entwicklung und Produktion von Kern- und chemischen Waffen gestoppt wird.

Unser Staatswappen enthält goldene Ähren, den Hammer und die Sichel. Das sind die Symbole unseres Landes. Deswegen war und bleibt die Sowjetunion stets für die Abrüstung, für die Vernichtung aller Waffen. Wir sind für den Frieden!

Friedrich WEIBERT



Stets vorbildlich arbeitet das Kollektiv der Komsomolzen- und Jugendbrigade des Holzbearbeitungskombinats von Katschir, Gebiet Pawlodar. Die führenden Maschinierinnen Nelly Ring, Swetlana Glasko und Sabira Achmetowa (im Bild) erfüllen ihre Planaufgaben in der Regel mit Zeitvorsprung und liefern Erzeugnisse stets in guter Qualität.

Foto: Ilja Wlassow

Menschen wie du und ich

# Das Alter bestimmt hier nicht

Ein älterer, aber noch ganz fröhlicher Mann öffnet eine der Redaktionstüren.

„Guten Tag! Ich habe Ihnen da einen Beitrag gebracht.“ Heinrich Enns greift in die Innentasche seines Mantels und reicht mir beschriebene Schulheftblätter.

„Ich war dort gestern“, erläutert er das Geschriebene, „habe mit dem Chefydrotechniker und den Begleitern gesprochen. Sie arbeiten wie besessen. Es ist sehr kalt, aber niemand achtet darauf. Doch das Wasser reicht nicht aus. Ich habe nachgeprüft, es kommt davon viel weniger als vorschrittsmäßig. Und der Grund? Ich war bereits in der Verwaltung für Bewässerungssysteme, beim Leiter. Aber anscheinend macht er sich daraus kein Kopfzerbrechen...“

Diesmal brachte Heinrich Enns außer der Korrespondenz über den Wassermangel auf den Feldern des Kolchos „Kommunistischek“ noch eine Kurzerzählung über die Familiendynastie Schamchunow aus dem Kolchos „Trudowik“ und Berichte von einer Komsomolversammlung. Auch die Post brachte gerade einige Briefe mit der schon bekannten Handschrift.

Heinrich Enns ist eine unruhige Natur und eine gute Seele. Jedes Ereignis und jedes interessante Vorhaben finden bei ihm Anklang. Der Volkskorrespondent beiläufig, die Leser damit bekannt zu machen. Dabei hat er die Gabe, stets das Wichtigste hervorzuheben und die Leser anzuziehen. Er ist einer der aktiv-

sten Volkskorrespondenten der Rayonzeitung „Kurdaiski Majak“. In den Kolchos „Trudowik“, wo Heinrich Enns zu Hause ist, fahren die Redaktionsmitarbeiter nur selten auf Dienstreisen. Denn es hat keinen besonderen Zweck. Von Heinrich Enns laufen stets Informationen über die wichtigsten Ereignisse im Dorfleben ein. Seine Briefe enthalten immer aktuelles Material, die Tatsachen widerspiegeln wahrheitsgetreu die Sachlage. Auch kommen aus diesem Kolchos nur selten Beschwerden, denn die Leute wissen gut: Heinrich ist stets bereit, ihnen zu helfen. Jedem Problem geht er auf den Grund und bemüht sich, es im Dorf zu lösen; aber wenn es not tut, wendet er sich auch an die Zeitung.

Er schreibt nicht nur an die Rayonzeitung. Auch in der Gebietszeitung erscheinen seine Kurzmeldungen. Aktiv korrespondiert Heinrich Enns mit den Zeitungen „Freundschaft“ und „Neues Leben“.

Man muß schon zugeben, daß seine Beiträge nicht immer einwandfrei sind. „Wenn ich doch nur etwas mehr Bildung hätte!“, sagt manchmal Heinrich, „schade, daß ich selbsterzucht nicht dazu gekommen bin...“

Er hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich. Aber auch mit seinen 80 Jahren bleibt der Volkskorrespondent Heinrich Enns nach wie vor engagiert und tatkräftig.

Valentine KÖRNER

Meinungen

# Es hängt an uns Erwachsenen

Mich wunderte, wie genau Herbert Christel, Verfasser des Beitrags „Und wie heißt dieser Buchstabe?“, die Kinderpsychologie kennt.

Als Biologielehrer arbeite ich schon mehrere Jahre lang mit den Kindern auf den Versuchsfeldern der Schule und muß hier die Beobachtungen des Autors fast täglich miterleben.

Oft schon stellte ich mir die Frage: Warum gibt es in manchen Schulen gute Versuchsfelder, auf denen die Schüler mit Liebe arbeiten, und in anderen kommt diese Arbeit nicht auf den grünen Zweig, während die Schüler meiner Meinung nach überall die gleichen sind.

In den 50er, Anfang 60er Jahren arbeitete ich in einer kleinen Dorfschule, wo wir mit einer Gruppe junger Naturfreunde auf einer kahlen Fläche ein Versuchsfeld anlegten. Nach einigen Jahren gedeihen dort schon Hunderte Obst-, Gemüse- und Zierpflanzen. Es war ein kleines Paradies der Schule, und niemand wagte es, da etwas abzupflücken oder gar zu zerstören. Dann wurde ich in eine andere Schule versetzt. In den folgenden acht Jahren verwandelte sich das Versuchsfeld in einen Unkrautgarten.

Ich will mich da keinesfalls dick tun und die Verdienste um diesen Versuchsgarten mir allein zuschreiben. Es geht hier um etwas anderes. Wenn ich nachher die Lehrer fragte, wie es so kam, daß der Garten, die Zierde der Schule, zugrunde ging, hörte ich: „Ja, die Schüler sind jetzt viel schlechter als früher.“

Wenn man aber der Sache tiefer auf den Grund geht? Hängt es wirklich an den „schlechten“ Schülern? Oder an den Erziehungsmethoden? Konnten die Schüler tatsächlich so rasch „verkommen“?

Mir scheint, die Ursachen sind woanders zu suchen. Vielleicht sind in diesem Falle die Lehrer selbst schuld, vielleicht waren sie selbst kein Vorbild für die Schüler, waren nicht zügelnd. Und wenn die Kinder das Resultat ihrer Arbeit nicht sehen, dann sind die ganzen Bemühungen der Erwachsenen umsonst, dann gehen die klugen Erziehungsmethoden ins Leere. Kurz und gut, die Worte müssen mit den Taten übereinstimmen, sonst bleibt der Erfolg auch in der Erziehung aus. Mehr noch: Solch eine Erziehung kann sogar viel mehr Schaden als Nutzen bringen.

Jacob FROSE  
Gebiet Nordkasachstan

# Sie sind zu bedauern

Die „Freundschaft“ abonniere ich seit ihrer Gründung und lese besonders gern das „Internationale Panorama“. Die Berichte auf dieser Seite sind stets interessant und aktuell. Oberhaupt finde ich die dritte Seite sehr inhaltsreich. Man kann hier des öfteren Beiträge lesen, die in anderen Zeitungen nur selten anzutreffen sind. So war es auch kürzlich mit dem Artikel „Hoffnungslose Zwanglosigkeit“ unter der Rubrik „Gesellschaft ohne Zukunft“.

Es geht hier um die „Gastarbeiter“ in der Bundesrepublik Deutschland, die den einheimischen Arbeitskräften die Arbeitsplätze nehmen. Schauderhaft, wenn man daran denkt, daß es Länder gibt, in denen es Arbeitslosigkeit, Analphabeten und Armut gibt. Auch ruft es bei mir immer Befremden hervor, daß sich trotz allem immer noch Leute finden, die zum Entschluß kommen, ihre Heimat zu verlassen und nach dem verlockenden Westen auszuwandern. Wie können die Menschen nur auf diesen Gedanken kommen!

Alle meine Verwandten, Bekannten und ich selbst unterstützen voll und ganz die friedlichen Initiativen des Sowjetlandes. Wir leben gut, haben alles Mögliche, wissen nicht, was Arbeitslosigkeit ist, und bedauern diejenigen, die all diese Errungenschaften des Sozialismus unterschätzen und ihre Heimat verlassen. Ja, eben verraten, anders ist das nicht einzuschätzen.

Margarete ERNST  
Gebiet Kustanal

# Der Leser greift zur Feder

Wir diskutieren

# Nach wie vor aktuell

Das Problem der „Treppenhüter“ („Fr.“ Nr. 30) bleibt nach wie vor aktuell. Besonders fällt es dabei auf, daß das Alter der Jugendlichen sich in der letzten Zeit fortwährend verjüngt. Oft dienen dabei Kinder von 12 bis 14 Jahren den größeren als Laufburschen. Auch enden oft solche „Musikgesellschaften“ mit Trunk, Rauferei oder mit grober Verletzung der Rechtsnormen. Wenn man dieser Sache genauer auf den Grund geht, stellt es sich heraus, daß diese Jugendlichen ein mangelndes Interesse für Bücher, Filme und Sport haben.

Eines Tages hatte ich soich eine Unterhaltung mit Jugendlichen, als sie im Treppenhaus einen Studenten im ersten Studienjahr belästigten. Es stellte sich

heraus, daß kein einziger der 10 befragten Jungen sich Bücher aus der Bibliothek hoite. Auch für Sport hatten sie nicht viel übrig. Bemerkenswert war auch, daß sechs von ihnen bereits in der Inspektion für Minderjährige registriert waren. Freilich hatten sie keine Gitarre mit, dafür aber schallte lautstark ein Tonbandgerät.

Natürlich ist ein Treppenhaus kaum ein geeigneter Platz für Anerkennung guter Eigenschaften. Aber was tun?

Mehrere Kollektive von Klubs und Hausräten bemühen sich, die Freizeit der Kinder nutzbringend zu gestalten. Doch gibt es auch nicht wenige, die sich um diese Arbeit kaum kümmern. Meisten-

teils sind die Kinder nach dem Unterricht sich selbst überlassen. Die Kultureinrichtungen konnten in dieser Hinsicht sehr viel leisten, aber es fehlen immer wieder Menschen als Leiter, die sich dieser Arbeit ernst annehmen könnten.

Auch im Dorf hat man mit solchen Problemen oft zu tun, obwohl es hier weniger „Treppenhüter“ gibt. Aber auch hier gibt es Jungen, die nicht wissen, wohin mit der Freizeit. Jedoch ist es hier leichter, gegen solche anzukämpfen, denn im Dorf kennt man fast alle Jungen und ihre Eltern. Daher kann man auch effektiver vorgehen. Dazu haben die Jugendlichen hier mehr Hauspflichten, was sehr

wichtig bei ihrer Erziehung ist. Aus eigener Erfahrung weiß ich, daß die jungen Rechtsverletzer gewöhnlich aus Familien stammen, wo weder Vater noch Mutter genau sagen können, wo ihr Kind im Augenblick ist und wann es gestern oder vorgestern am Abend nach Hause gekommen ist. Ihnen fällt es schwer, die Freunde ihres Jungen und dessen Interessen zu nennen, wo sie doch ihm eine interessante Unterhaltung bieten könnten. Statt dessen sind sie mehr mit dem Fernsehen, Dominospiel und verschiedenem Dorfklatsch beschäftigt. Und wenn es dann zu spät ist, hört man nur ein und dieselben Ausrufe: „Wenn ich es früher gewußt hätte!“

Ich finde, eine Stunde, die wir jeden Abend unseren Kindern widmen, kann uns später viele bittere Stunden im Leben ersparen.

Adam SCHOLL  
Gebiet Kokschetaw

# Wo der Wille ist...

Ein sehr wichtiges Thema hat Heinrich Klein in seinem Artikel „Die Treppenhüter“ angeschnitten. Mir scheint das Problem, wenn es solches gibt, kann nur mit gemeinsamen Bemühungen der gesellschaftlichen Organisationen und der Eltern selbst gelöst werden.

Wir wohnen am Rande unserer Stadt schon nahezu 25 Jahre lang und kennen sozusagen jeden Einwohner unseres Wohnviertels. Fast in jeder Familie gibt es ein bis zwei Kinder im Alter von 14 bis 18 Jahren, daher sind auch wir mit der Frage ihrer Freizeitgestaltung gut vertraut.

Unser Nachbar hatte die Wohnung etwas später bezogen als wir. Er hatte auch zwei Jugendliche. Damit die älteren Leute mehr Ruhe haben, hatte er sofort eine Bank vor der Haustür

gezimmt. Hier ging es besonders im Sommer immer lebhaft zu. Mit der Zeit aber ist die Bank zur Lieblingsstätte der Jugendlichen geworden, die sich hier, nachdem die „Alten“ zu Bett gegangen waren, recht wohl mit Gitarren und Tonbandgeräten fühlten. So ging es bis spät in die Nacht hinein. Nach einer Weile wurde es unserem Nachbar zu bunt, und er riß die Bank wieder weg. Es kam der Hausverwaltung zu Gehör, und die Sache kam ins Rollen. Ich, der ich doch Augenzeuge aller diesbezüglichen Gespräche war, verbinde die positiven Schritte in dieser Richtung mit der neuen Vorsitzenden unseres Hauskomitees Minna Dell. Eben sie war die erste, die sich die Freizeitgestaltung unserer Kinder zu Herzensangelegenheit machte. In der Hausverwal-

tung, wo sie arbeitete, war sie für die Kontrolle der Stromzähler verantwortlich. Auf solche Weise kam sie mit jeder Familie in Kontakt, sprach mit den Eltern und ihren Kindern. Man kam zum Entschluß, Spielplätze im Hof einzurichten, und, um die Jungen im Winter zu beschäftigen, einen Kinderklub zu gründen.

Jeder, wer mit solchen Dingen zu tun bekommt, weiß, wieviel Zeit und Schweiß es kostet, bis man mal die Sache in Schwung bringt. Doch Minna Dell, unterstützt von den Eltern aus unserem Haus, verstand es, die Menschen mitzureden.

Mit einem Wort, wir hatten einen Raum für den Kinderklub gefunden, auch manche Sportplätze wurden im Laufe einiger Jahre errichtet. Jetzt haben unse-

re Jugendlichen die Möglichkeit, ohne weit in die Stadt zu fahren, Fußball-, Volleyball- und Eishockey zu spielen. In den gut eingerichteten Zimmern des Hofklubs können die Jungen und Mädchen Dambrett und Schach spielen, maie, nähen und stricken. Der Hofklub ist heute zum beliebtesten Aufenthaltsort unserer Kinder geworden. Ich kann nicht behaupten, daß er der beste Klub in der Stadt ist, denn ich verfüge nicht über die nötigen Informationen, doch eines kann ich als Einwohner dieses Hauses feststellen: Unsere Kinder sind gut untergebracht, sie haben stets eine Beschäftigung und vergeuden nicht unnütz ihre Freizeit.

Es hängt also von uns Erwachsenen ab, davon, wie ernst wir die Freizeitgestaltung der Jugendlichen nehmen. Wo der Wille ist, bleibt auch der Erfolg nicht aus.

Johann SÄNGER



# Zwei Festtage im Dorf

Unser Dorf Majorowka befragt seinen 75. Gründungstag. Eine große Festversammlung fand aus diesem Anlaß in unserem Klub statt. Extra dafür hatten man in den Archiven geblättert, bei den älteren Leuten nach alten Fotos gesucht, Erinnerungen an jene Zeit niedergeschrieben, mit einem Wort, man hatte so manches Vergessene aufgefrischt und die Versammelten damit bekannt gemacht. Man sollte sehen, mit welchem Interesse die Menschen im Saal zuhörten! Ist ja auch kein Wunder, denn die meisten, die in den späteren Nachkriegsjahren geboren wurden, wußten nur wenig davon, wie das Dorf entstanden war, wie ihre Eltern und Großeltern, leisteten mühen, bevor wir das jetzige hohe Lebensniveau erreichen konnten.

75 Jahre... Für einen Menschen ist das viel, für ein gu-

werden, denn die Front brauchte Brot und Kleidung.

Mir scheint, wir erzählen davon nur wenig den Jugendlichen, so daß manche von ihnen glauben, es sei immer so, wie jetzt gewesen. Sie denken nicht daran, daß ihre Eltern für dieses Leben gekämpft haben, und daß auch weiter gekämpft werden muß, wenn wir reich und in Frieden leben wollen.

So und ähnlich sprachen die meisten Redner von der Bühne an diesem Festtag. Aus Anlaß des Jubiläums erreichte noch das Deutsche Theater aus Temirtau uns am nächsten Tag mit seinen Auführungen. Fünf Stunden dauerte die Zusammenkunft mit den Schauspielern. In den Pausen wurde diskutiert, wurden deutsche Volkslieder gesungen. Mit einem Wort, diese zwei Tage werden den Leuten von Majorowka für lange im Gedächtnis bleiben.

Emma BELSCH,  
Altenwohnerin des Dorfes  
Gebiet Karaganda

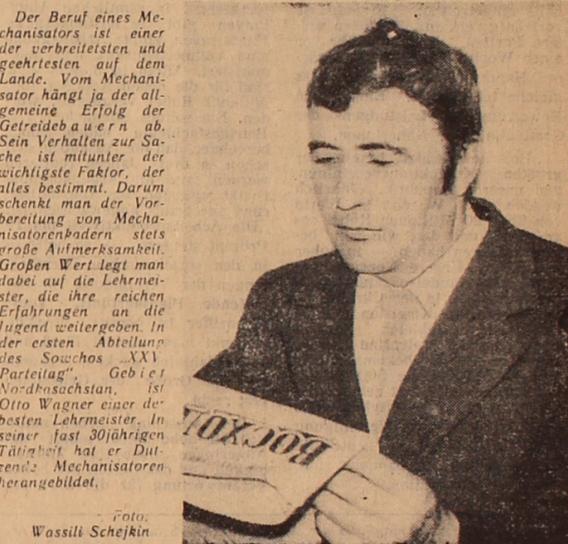
Vor einigen Jahren ist im Sowchos „Ubinski“, Rayon Schemonajcha, Gebiet Ostkasachstan, ein moderner Milchkomplex für 800 Kühe seiner Bestimmung übergeben worden. Hier werden Hochleistungshühe der Edelrasse gehalten. Die Viehzüchter des Komplexes erhalten das Jahr hindurch hohe Milchträge. Täglich werden bis 30 Dezitonnen Milch an die Annahmestellen geliefert.

Die Viehzüchter des Komplexes haben ihre Aufgaben und sozialistischen Verpflichtungen für dieses Jahr vorfristig erfüllt. Beachtliche Leistungen haben dabei die Melkerinnen des Komplexes Nadescha Korsun, Erna Denisjuk, Anna Sokolowa (Mitte), Galina Korotkowa, Ludmilla Schäfer, Maria Panasowa und Galina Korsun erzielt.

Foto: Eugen Wachtel

Der Beruf eines Mechanisators ist einer der verbreitetsten und gehresten auf dem Lande. Vom Mechanisator hängt ja der allgemeine Erfolg der Getreidewirtschaft ab. Sein Verhalten zur Sache ist mitunter der wichtigste Faktor, der alles bestimmt. Darum schenkt man der Vorbereitung von Mechanisatorenkadern stets große Aufmerksamkeit. Großen Wert legt man dabei auf die Lehrmeister, die ihre reichen Erfahrungen an die Jugend weitergeben. In der ersten Abteilung des Sowchos „XXI Parteilag“, Gebiet Nordkasachstan, ist Otto Wagner einer der besten Lehrmeister. In seiner fast 30jährigen Tätigkeit hat er Dutzende Mechanisatoren herangebildet.

Foto: Wassili Schejkin



# In neuen Büchern geblättert

Als ein leidenschaftlicher Freund der sowjetdeutschen Literatur verfolge ich interessiert alle Neuerscheinungen auf diesem Gebiet. Nun liegen vor mir neue Büchlein der Altaier Schriftsteller Woldemar Herdt, Andreas Kramer und Woldemar Spaar.

Der Dichter Woldemar Herdt ist mir durch die deutschsprachigen Zeitungen schon lange bekannt, aber ein Sammelwerk seiner Gedichte habe ich zum ersten Mal erworben. Das Buch bietet den Lesern mehr als siebzig Gedichte, Tiergeschichten, Fabeln, Satiren und Humoresken sowie eine Reihe Nachdichtungen. Mit Recht betitelt der Dichter seinen Sammelband „Heimat, du liegst mir im Herzen“. Fast aus jedem Gedicht spricht die innige, aufrichtige Liebe zum Heimatland.

„Der Tag ist mein“ von Andreas Kramer bietet Lyrik für groß und klein, sie ist fejn und himelnd. Kramer bedient sich einer schlichten, aber schönen und für jedermann leicht verständlichen Sprache.

Und noch eine Ausgabe, die meine Sammlung von Büchern sowjetdeutscher Dichter erweitert — Woldemar Spaars „Ahrenlese“. Manche seiner Gedichte wurden seinerzeit in verschiedenen Zeitungen veröffentlicht, aber es gibt darunter auch ganz neue.

Darin besingt der Autor in schlichten, vom Herzen kommenden Worten die Neulandbewohner, den Fleiß und den Schweiß der Getreidebauern, den „würrigen Steppenduft“, die „üppigen Saaten“, die reifen Frühen von Ahrengold. Abschließend gibt es eine Auswahl aus dem Gedichtzyklus „Frontabschnitt Taiga“.

Alle drei genannten Bücher sind im Altaier Verlag erschienen, und ich möchte sie den Literaturfreunden wärmstens empfehlen. Außerdem sind sie eine reiche Quelle für den außerschulischen Deutschunterricht und könnten als solche von Deutschlehrern mit Erfolg verwendet werden.

Maria HARDOCK

# Herzliches Dankeschön

sagt die „Freundschaft“ ihren aktivsten ehrenamtlichen Korrespondenten

Kein einziges Presseorgan kann heute bekanntlich ohne Volkskorrespondenten auskommen. Auch die „Freundschaft“ hat solche sicheren Stützen in allen Gebieten unserer Republik, die regelmäßig von den Produktionsleistungen der werktätigen Kollektive berichten. Dank ihren Meldungen sind die „Freundschaft“-Leser stets ausreichend informiert über den Verlauf des sozialistischen Wettbewerbs um die Erfüllung der Aufgaben des 11. Planjahres, um das weit entfaltete Arbeitsaufgebot zu Ehren des 40. Siegestages im Großen Vaterländischen Krieg und das würdige Begehen des bevorstehenden XXVII. Parteitages der KPdSU. Die zahlreichen Briefe unserer unermüdeten Helfer zu verschiedenen Themen ermöglichen es, die Zeitung interessant und inhaltsreich zu gestalten.

Wichtig ist für die Redaktion auch, wer ihre Vertreter im Volke sind, welchen Beitrag sie zur Popularisierung unseres Druckblatts leisten und o immer neue Leser gewinnen.

Heute, am Vorabend des neuen Jahres, wollen wir dankend die Namen unserer ständigen Autoren und aktiver Zeitungsverbreiter nennen, die vom Redaktionskollegium für ihre ernsthaften Bemühungen um die „Freundschaft“ ausgezeichnet wurden.

Mit Ehrenurkunden und Geldprämien wurden bedacht: Reinhold Wagner und David Riemer (Gebiet Zellnograd), David Albert (Gebiet Taldykurgan), Georg Kibling (Ostkasachstan), Jakob Wirachowski (Alma-Ata), Woldemar Lorenz und Viktor Eisele (Gebiet Kustanal), Margarita Beresnjk (Gebiet Karaganda), David Jost und Adam Scholl (Gebiet Kokschetaw), Rosa Voth (Gebiet Turgal), Jelena Lachno (Gebiet Dsheskasgan), Johann Worm (Gebiet Tschimkent), Adolf Antoni (Gebiet Dshambul) und Edmund Obermann (Kabardisch-Balkarien).

An weitere zehn Aktivisten sind Ehrenurkunden und Wertgeschenke bereits abgegangen. Es sind: Valentine Deisner und Ronald Neumann (Gebiet Semipalatinsk), Nikolaus Triller (Gebiet Tschimkent), Heinrich Enns und Konrad Loskant (Gebiet Dshambul), Nikolaus Hildebrandt (Gebiet Kokschetaw), Hieronymus Kellermann und Alexander Quindt (Gebiet Aktjubinsk), Alexander Zyanow (Gebiet Zellnograd) und Johannes Sänger (Gebiet Swerdiowsk).

Das Redaktionskollegium erwähnt lobend die Arbeit der ehrenamtlichen Korrespondenten und Zeitungswerber: Alexander Rein, Andreas Zisch, Maria Hardock, Edmund Hering, Gottfried Knaub, Erna Lehn, Alexander Bauer, Jakob Hettinger, Alex Rembes, Amalia Schleininger, Lydia Himmelreich, Ella Janewitsch, Jakob Steinmetz, Leo Bill, Heinrich Hasenkampf, Jakob Fröse, Friedrich Krüger, Ella Wahl, Valentin Baris, Klomens Eck, Harald Redekop, Ludmilla Kainjukowa, Swetlana Nasenko, Tonja Tusubajewa, Galina Poljakowa, Jewgenj Kuchta, Vitali Lisun, Paul Löffler, Olga Tinigina Fjodor Schulz, Tatjana Zarjowa, Valentine Körner, Swetlana Manjko und Gerald Kuur.

Wir gratulieren den Ausgezeichneten und allen hier genannten Genossen aufs herzlichste und wünschen ihnen weitere schöpferische Erfolge im neuen Jahr 1985!

# Aus aller Welt Panorama

## In den Bruderländern

### Projektierte Leistung erreicht

HANOI. Der zweite Energieblock des Wärmekraftwerks Phalal — des größten Objekts der sowjetisch-vietnamesischen Zusammenarbeit — hat im Laufe des einmonatigen Probebetriebs für die Republik 70 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie erzeugt.

„Das vietnamesische Volk bewertete hoch die Hilfe der Sowjetunion beim Bau des Schrittmacherbetriebs der vietnamesischen Energetik“, sagte der Stellvertreter des Minister für Energetik des SRV Tang Van Phuk auf der feierlichen Zeremonie anlässlich dieses denkwürdigen Ereignisses. Die gemeinsame Leistung des internationalen Kollektivs des Wärmekraftwerks ist ein anschaulicher Beweis für die allseitigen und sich erfolgreich entwickelnden Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Völkern der SRV und der UdSSR.

Die Fernleitungen aus Phalal führen zu den Industriebetrieben von Hanoi und Hai Phong, zum Kohlenbecken Hong Gai, zu den landwirtschaftlichen Staatsgütern und Produktionsgenossenschaften. Die Hauptaufmerksamkeit der Bauarbeiter gilt jetzt der Montage des dritten und des vierten Energieblocks des Wärmekraftwerks. Mit ihrer Inbetriebnahme wird die Kapazität aller bestehenden Kraftwerke im Norden der Republik auf das 1,5fache anwachsen.

### Arbeitssieg der Bauleute

BRATISLAVA. Über ihren neuen Arbeitssieg berichteten die Bau- und Montagerbeiter des größten Pumpspeicherkraftwerks der Tschechoslowakei am slowakischen Fluß Černý Váh. Sie übergaben den letzten, sechsten Block des Kraftwerks, dessen Kapazität jetzt 660 000 Kilowatt beträgt. Dieses neue wichtige Objekt der tschechoslowakischen Energetik hat die Aufgabe, den erhöhten Stromverbrauch in den Spitzenzeiten auszugleichen. Außerdem wird dieses Objekt ermöglichen, die Aggregate anderer Kraftwerke der CSSR, ohne das Energiesystem der Republik zu überansprechen, genau zeitplanmäßig laufend und Generalreparaturen zu unterziehen.

Die Inbetriebnahme des Pumpspeicherkraftwerks „Černý Váh“ hat eine neue Etappe auf dem Weg der Realisierung der Beschlüsse des XVI. Parteitags der KPTsch und der Direktiven des laufenden Jahres des siebensten Planjahres erfüllt eingeleitet.

Die Haupttrichtung bei der Entwicklung der tschechoslowakischen Energetik ist in der kommenden Periode der Bau und Betrieb von Kernkraftwerken. Voraussichtlich werden die Kernkraftwerke Ende der 90er Jahre allein in der Slowakei etwa 80 Prozent der gesamten Elektroenergie der Republik erzeugen.

### Hüttengigant wird rekonstruiert

BELGRAD. Die Realisierung des Programms der Erweiterung des Hüttenkombinats in Zenica — des führenden Betriebs der Branche — wird die Basis der jugoslawischen Metallurgie wesentlich verstärken. Gemäß diesem Programm soll im kommenden Jahr das neue Bergwerk „Omarško“ in Betrieb genommen werden, das jährlich 1,7 Millionen Tonnen Eisenerz liefert wird. Es soll auch mit dem Bau einer Abteilung für Produktion von Qualitätssonderstahl mit einer Jahreskapazität von 200 000 Tonnen begonnen werden. Das

wird wesentlich dem Mangel an dieser Produktion abhelfen, die von Jugoslawien gegenwärtig im Grunde genommen importiert wird. Das Hüttenwerk in Zenica, das fast die Hälfte des im Lande produzierten Stahls liefert, ist ein Beispiel der sich erfolgreich entwickelnden sowjetisch-jugoslawischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Im Betrieb sind unter dem technischen Beistand der Sowjetunion ein Hochofen, die Sauerstoffkonverteranlage und eine leistungsstarke Koksblende gebaut worden.

### Jugendtourismus im Ausbau

ULAN-BATOR. Das mongolische Büro für Jugendtourismus beim ZK des Mongolischen Revolutionären Jugendverbandes hat die diesjährige Saison abgeschlossen. Hunderte Jungen und Mädchen aus der Sowjetunion und anderen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft besuchten 1984 die Volksrepublik. Sie unternahm spannende Rundfahrten durch Ulan-Bator, besichtigten Neubauten der Stadt der internationalen Freundschaft Darchan, lernten die Sehenswürdigkeiten der Republik und ihre reiche Natur kennen.

Die Erweiterung des Jugendtourismus ist eine der wichtigsten Richtungen der internationalen Tätigkeit des Mongolischen Revolutionären Jugendverbandes, berichtete der Vorsitzende des Büros B. Shosho dem TASS-Korrespondenten. Der gegenseitige Austausch von Touristengruppen ist zu einem wichtigen Faktor der weiteren Vertiefung der Freundschaft und gegenseitigen Verständigung zwischen jungen Leuten aus sozialistischen Ländern geworden.

Die diesjährige Touristensaison verlief im Zeichen der Vorbereitung der bevorstehenden XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in der sowjetischen Hauptstadt.

### Zur Lösung des Nahostproblems

Die Suche nach Wegen zur Regelung des Nahostproblems war eine der Hauptthemen im Wirken der Vereinten Nationen im schiedenden Jahr. Die Frage der Herstellung des Friedens in dieser Region wurde wiederholt vom Sicherheitsrat sowie von der UNO-Vollversammlung erörtert.

Die Völkergemeinschaft verleihe ihrer Überzeugung darin Ausdruck, daß die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Spannungen in dieser Region Israel und die Vereinigten Staaten trifft. Opfer einer Aggression Tel Avivs waren wiederholt Syrien, Jordanien, Ägypten, Libanon sowie das arabische Volk von Palästina.

Wie Vertreter der UNO-Mitgliedsländer in ihren Reden betonten, können die Zionisten einen abenteuerlichen Kurs nur dank der großzügigen militärpolitischen Hilfe Washingtons steuern. Die XXXIX. Tagung der UNO-Vollversammlung hat mit einer überwältigenden Stimmenmehrheit eine Resolution angenommen, in der es heißt, daß die amerikanisch-israelische „strategische Zusammenarbeit“ Tel Aviv zur Durchführung einer aggressiven Politik auf den okkupierten arabischen Territorien ermutigt und sich auf die Anstrengungen zur Herstellung eines umfassenden, gerechten und dauerhaften Friedens im Nahen Osten negativ auswirkt.

## Militarisierung des Weltraums muß verhindert werden

### Kommentar

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat in letzter Zeit stürmische propagandistische Aktivitäten zum Schutz der amerikanischen Zielstellung auf Militarisierung des Weltraums entfaltet. Indem sie hemmungslos Werbung unter anderem für ihre Pläne zur Aufstellung eines umfassenden weltraumgestützten Raketenabwehrsystems macht.

In diese Kampagne hat sich Präsident Reagan aktiv eingeschaltet, der behauptet, daß Millionen Menschen in Großbritannien, Frankreich, der Sowjetunion und in anderen Ländern der Welt, die für einen friedlichen Weltraum eintreten, angeblich „nicht ganz verstehen, wovon überhaupt die Rede ist“.

Der USA-Präsident, der vor einer noch nicht allzu langen Zeit für die Aufstellung von amerikanischen Neutronenwaffen plädierte, die „die Menschen töten, ohne an den materiellen Werten Schaden anzurichten“, macht heute für eine umfassende raumgestützte Raketenabwehr Reklame, indem er behauptet, daß diese „es gestattet wird, die Waffen zu vernichten, ohne daß dabei Menschen getötet werden“.

Der Pentagon-Chef, der sich offenbar nicht allzu große Sorgen darüber macht, daß seine propagandistischen Thesen auch nur etwas überestimmen, hat in seiner jüngsten Rede im Washingtoner Zentrum für ausländische Journalisten zuerst erklärt, daß das amerikanische Raketenabwehrsystem angeblich „gestaltet wird, die Arsenale an nuklearen ballistischen Raketen durch Verhandlungen zu reduzieren“, während er später bekannte, daß die Vereinigten Staaten bei der Verwirklichung dieses Programms auch in der Zukunft ihre eigenen nuklearen strategischen Kräfte „ausbauen und mo-

dertern und gelöst werden müssen. Von einer Schlüsselbedeutung ist hierbei die Verhinderung des Weltraumwettlaufs bei Angriffswaffen auch in der Zukunft fortsetzen wollen.

Caspar Weinberger richtete an die Sowjetunion den Appell, ihren Segen für die amerikanischen Pläne eines fortentwickelten Raketenabwehrsystems zu erteilen. Aus seinen Äußerungen ergibt sich, daß Washington mit einem Verzicht der Sowjetunion auf Gegenmaßnahmen gegen die Schaffung des amerikanischen Raketenabwehrsystems rechnet. Die Administration der Vereinigten Staaten rechnet offenbar damit, daß die Sowjetunion, die sich auf die heuchlerischen Versprechungen Washingtons verläßt, „der ganzen Welt ihre Technologie für die Schaffung eines Raketenabwehrsystems mitzuteilen“ mit den Händen im Schoß dasitzen und zuschauen wird, wie die Vereinigten Staaten ihren Raketenabwehrschild schaffen, der helfen soll, unbefristet eine Aggression zu begehen. Wenn jemand in Washington in der Tat derartige Illusionen hegt, so ist dazu zu sagen, daß sie absolut haltlos sind.

Die Sowjetunion hat vor kurzem die Initiative zur Aufnahme von Verhandlungen mit den USA zu dem ganzen Komplex von Fragen ergriffen, die die nuklearen und Weltraumwaffen betreffen. Aufgrund dieser Initiative ist mit der amerikanischen Regierung die Vereinbarung getroffen worden, in völlig neue Verhandlungen zu treten, die sowohl die Frage einer Nichtmilitarisierung des Weltraums als auch Fragen einer Reduzierung der nuklearen Rüstungen — der strategischen und der mittleren Reichweite — erfassen würden, wobei alle diese Fragen in Wechselbeziehung

erörtert und gelöst werden müssen. Von einer Schlüsselbedeutung ist hierbei die Verhinderung des Weltraumwettlaufs bei Angriffswaffen auch in der Zukunft fortsetzen wollen. Caspar Weinberger richtete an die Sowjetunion den Appell, ihren Segen für die amerikanischen Pläne eines fortentwickelten Raketenabwehrsystems zu erteilen. Aus seinen Äußerungen ergibt sich, daß Washington mit einem Verzicht der Sowjetunion auf Gegenmaßnahmen gegen die Schaffung des amerikanischen Raketenabwehrsystems rechnet. Die Administration der Vereinigten Staaten rechnet offenbar damit, daß die Sowjetunion, die sich auf die heuchlerischen Versprechungen Washingtons verläßt, „der ganzen Welt ihre Technologie für die Schaffung eines Raketenabwehrsystems mitzuteilen“ mit den Händen im Schoß dasitzen und zuschauen wird, wie die Vereinigten Staaten ihren Raketenabwehrschild schaffen, der helfen soll, unbefristet eine Aggression zu begehen. Wenn jemand in Washington in der Tat derartige Illusionen hegt, so ist dazu zu sagen, daß sie absolut haltlos sind.

Die Sowjetunion hat vor kurzem die Initiative zur Aufnahme von Verhandlungen mit den USA zu dem ganzen Komplex von Fragen ergriffen, die die nuklearen und Weltraumwaffen betreffen. Aufgrund dieser Initiative ist mit der amerikanischen Regierung die Vereinbarung getroffen worden, in völlig neue Verhandlungen zu treten, die sowohl die Frage einer Nichtmilitarisierung des Weltraums als auch Fragen einer Reduzierung der nuklearen Rüstungen — der strategischen und der mittleren Reichweite — erfassen würden, wobei alle diese Fragen in Wechselbeziehung

erörtert und gelöst werden müssen. Von einer Schlüsselbedeutung ist hierbei die Verhinderung des Weltraumwettlaufs bei Angriffswaffen auch in der Zukunft fortsetzen wollen. Caspar Weinberger richtete an die Sowjetunion den Appell, ihren Segen für die amerikanischen Pläne eines fortentwickelten Raketenabwehrsystems zu erteilen. Aus seinen Äußerungen ergibt sich, daß Washington mit einem Verzicht der Sowjetunion auf Gegenmaßnahmen gegen die Schaffung des amerikanischen Raketenabwehrsystems rechnet. Die Administration der Vereinigten Staaten rechnet offenbar damit, daß die Sowjetunion, die sich auf die heuchlerischen Versprechungen Washingtons verläßt, „der ganzen Welt ihre Technologie für die Schaffung eines Raketenabwehrsystems mitzuteilen“ mit den Händen im Schoß dasitzen und zuschauen wird, wie die Vereinigten Staaten ihren Raketenabwehrschild schaffen, der helfen soll, unbefristet eine Aggression zu begehen. Wenn jemand in Washington in der Tat derartige Illusionen hegt, so ist dazu zu sagen, daß sie absolut haltlos sind.

„Wir sind entschieden gegen die Entwicklung umfassender Raketenabwehrsysteme, die nicht anders als solche zu betrachten sind, mit denen gehofft wird, eine unbefristete nukleare Aggression begehen zu können. Es gibt einen unbefristeten sowjetisch-amerikanischen Vertrag über die Raketenabwehr, der die Schaffung solcher Systeme untersagt. Er muß strikt eingehalten werden. Dem Geist und dem Buchstaben dieses Vertrages, der Aufgabe der Sicherung eines friedlichen Status des Weltraums im Interesse der ganzen Menschheit würde selbst auf die Idee der Aufstellung von Raketenabwehrsystemen im Weltraum entsprechen. Ein solcher Schritt würde überall in der Welt als Ausdruck einer echten Sorge um die friedliche Zukunft der Menschheit aufgefaßt.“

Wladimir BOGATSCHOW

### Neue Regierung vereidigt

Die Präsidentin von Malta, Frau Agata Barbara, hat laut Berichten aus Valletta eine neue Regierung des Landes unter Leitung von Carmelo Mifsud Bonnici vereidigt. Er löste in diesem Amt den zurückgetretenen Regierungschef Dominic Mintoff. Alle Minister, die dem früheren Kabinett angehört, blieben in ihren Ämtern. Der neue Regierungschef, der das Amt des Ministers für Bildungswesen beibehält, wird ferner anstelle von Mintoff die Funktionen des Innenministers wahrnehmen.

Carmelo Mifsud Bonnici, der bei der Vereidigungszeremonie das Wort ergriff, bekundete die Absicht, den von seinem Vorgänger gesteuerten Kurs fortzusetzen.



INDIEN. „Nieder mit dem amerikanischen Imperialismus!“, „Westliche Monopole müssen indischen Boden verlassen!“, „Die Produktion tödlicher Gase einstellen!“ — solche Losungen riefen im Sprechchor die Teilnehmer einer Massenkundgebung, die in Delhi (im Bild) stattfand. Sie versammelten sich am Gebäude der Vertretung des amerikanischen Unternehmens „Union Carbide“, durch dessen sträfliche Fahrlässigkeit im Werk der indischen Stadt Bhopal (Unionstaats Madhya Pradesh) Giftgas ausströmte. Die Demonstranten fordern, alle Kapitalanlagen des „Union Carbide“ in Indien zu beschlagnahmen und von ihm maximale Entschädigungszahlungen für die Familien zu erzwingen, die infolge des Unfalls in Bhopal gelitten haben. Foto: TASS

### In wenigen Zeilen

BONN. Als Ausdruck des guten Willens der Sowjetunion und ihres Strebens nach der Befreiung der Völker von den chemischen Waffen sowohl auf globaler als auch auf regionaler Ebene hat der Abrüstungsexperte der SPD-Fraktion, Dr. Hermann Scheer die Antwort K. U. Tschernenkos aus den DGB-Politiker Julius Lehbach gewertet. In einem TASS-Interview verwies er auf die Aktualität dieser Willensbekundung angesichts der Tatsache, daß die USA-Administration auf die Produktion binärer Kampfstoffe hinarbeitet, die zum Teil auf dem Territorium der Bundesrepublik stationiert werden sollen. Dies zu verhindern und alle bereits auf bundesdeutschem Boden gelagerten chemischen Waffen zu entfernen, sei, so Scheer, der Wille breiter Bevölkerungsschichten des Landes.

### Aggressionspolitik angeklagt

Die demokratische britische Organisation „Liberation“ hat den amerikanischen Imperialismus und die derzeitige USA-Administration einer Politik globaler Aggression und internationalen Terrorismus angeklagt. In einer vom Verlag „Blackrose Press“ herausgegebenen Broschüre unter dem Titel „Globale Aggression. Unveränderter Charakter der Außenpolitik der USA“ betonen der Generalsekretär der „Liberation“, Tony Gilbert, und der Journalist Chris Searle, daß die Vereinigten Staaten in der internationalen Arena nach wie vor „mit Waffen raseln“. Von Grenada, Nikaragua, Kuba und El Salvador bis hin zum Nahen Osten, dem südlichen Afrika und dem Indik bedroht die amerikanische Soldateska die Völker, betonen sie.

Mehr als 40 Prozent der USA-Streitkräfte sind in anderen Ländern stationiert, heißt es in der Broschüre weiter. Allen nationalen Befreiungsbewegungen und Kämpfern gegen reaktionäre Regimes stünde die wirtschaftliche und militärische Macht der Vereinigten Staaten gegenüber, die die Diktaturen unterstützen. Washington unternahme zur Zeit fieberhafte Anstrengungen, um Westeuropa in ein Schlachtfeld zu verwandeln und Japan in sein militaristisches Netz einzubeziehen. Das Ankurbeln des Wetzrüstens durch das Weiße Haus und das Pentagon und der amerikanischen Waffenexport dienten den Interessen der größten Monopole der USA.

Tony Gilbert und Chris Searle heben hervor, daß die aggressiven Umtriebe der USA in der internationalen Arena auf den wachsenden Widerstand der Antikriegsbewegung und aller fortschrittlichen Kräfte der Welt stoßen.

NEW YORK. Die auf Initiative der UdSSR von der XXXIX. UNO-Vollversammlung angenommene Resolution über die Unzulässigkeit der Politik des Staatsterrorismus und aller Handlungen der Staaten, die auf die Untergrabung der gesellschaftspolitischen Ordnung in anderen souveränen Staaten gerichtet sind, wird in den Kreisen der Völkergemeinschaft als eine rechtzeitige und wirksame Maßnahme zur Eindämmung der aggressiven Umtriebe des Imperialismus gewertet.

## Ich fühle mich wohl in unserem Dorf

Gespräch mit Martin Rosentreter, Landmaschinenschlosser und Delegierter des Landjugendkongresses der DDR

Ende November 1984 fand in der Deutschen Demokratischen Republik ein Kongreß der Landjugend statt. 2 000 junge Genossenschaftsbauern und Arbeiter aus der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft berieten auf dieser von der Freien Deutschen Jugend (FDJ) einberufenen Tagung über die Mitwirkung der jungen Generation des Landes an der weiteren Entwicklung der Landwirtschaft. Sie diskutierten auch darüber, wie die Landjugend der DDR mithilft, das Gesicht der Dörfer zu verschönern und das Leben auf dem Lande attraktiv und anziehend zu gestalten.

Einer der Diskussionsredner war der 21jährige Martin Rosentreter aus der 1 100 Einwohner zählenden Gemeinde Bahrendorf im Bezirk Magdeburg. Anschaulich schilderte er, wie die FDJ-Gruppe seines Dorfes, deren Vorsitzender er ist, die Mitarbeit der Jugend organisiert, wie die jungen Menschen in seinem Heimatort gefördert und gefördert werden. Wir haben uns mit unserem Bürgermeister zusammengesetzt und all unsere Ideen besprochen. Nicht nur einmal, denn die Vorstellungen waren zunächst sehr unterschiedlich. Wie können wir Jugendlichen uns an der Lösung kommunaler Probleme beteiligen? Soll man als Jugendfunktionär täglich mit den anderen gesellschaftlichen Kräften zusammenarbeiten? Geht es in unserer Jugendarbeit vorrangig um eine sinnvolle Freizeitgestaltung? Wie sollen wir Jugendliche uns für die Entwicklung des Dorfes einsetzen?

Diese und andere Fragen sprach Martin Rosentreter in seiner Diskussionsrede an. Martin konnte den Delegierten des Landjugendkongresses berichten, wie die 25 FDJ-Mitglieder in seinem Dorf an die Lösung dieser Probleme herangegangen sind: „Wir haben uns Gesprächspartner gesucht, erfahrenere, ältere Menschen, die mit uns diskutierten. Wichtig ist, daß wir im Dorf

als gleichberechtigte Partner angesehen werden. Ein Jugendlicher unserer Gruppe hält zum Beispiel die Verbindung zur Gemeindevertretung und zum Bürgermeister aufrecht, ein anderer ist verantwortlich für die Zusammenarbeit mit den Genossenschaften. Bahrendorf hat zwei Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften (LPG) und eine Produktionsgenossenschaft des Handwerks.“

Wie in manch anderer Gemeinde so stand auch in Bahrendorf noch vor einigen Jahren die Frage, wie gelingt es, die Jugend für das Leben und für die Arbeit auf dem Lande zu gewinnen. Martin selbst hat eine Berufsausbildung als Karosserieklempner abgeschlossen und zunächst in der nahegelegenen Bezirksstadt gearbeitet. Heute ist er als Landmaschinen- und Traktorenschlosser in einer der LPG seines Dorfes beschäftigt. „Warum ich heimgekehrt bin? Die dörfliche Atmosphäre ist für mich mit der einer Stadt nicht

zu vergleichen. Man hat viele persönliche Verbindungen, hier auf dem Lande kennt jeder jeden. Das erleichtert die Zusammenarbeit.“ Martin weist aber auch auf andere Gründe: „Es ist der Wunsch mitzuhelfen, die Bevölkerung der DDR gut mit Nahrungsmitteln — Fleisch, Brot, Butter, Milch — aus eigener Produktion zu versorgen und der Industrie notwendige Rohstoffe bereitzustellen.“ Für Martin sind das Aufgaben, die einen jungen Menschen fordern. „Die Mitglieder unserer FDJ-Dorfgemeinschaft arbeiten in verschiedenen Berufen, auch in verschiedenen Genossenschaften. Alle wollen dort hohe Ergebnisse erreichen. Nach der Arbeit möchten sie sich erholen, mit den anderen Jugendlichen zusammenkommen, tanzen und Sport treiben. Daher legen wir als Leiter der Dorfgemeinschaft besondere Augenmerk auf unseren Jugendklub, der sich zu einem Zentrum der Freizeitgestaltung entwickelt hat.“

Selbstverständlich stehen dort Musik und Tanz, Geselligkeit und Unterhaltung im Vordergrund. Doch es finden auch Informationsgespräche statt, bei-

spielsweise mit dem Bürgermeister, mit dem Leiter der Feuerwehr, mit dem Volkspolizisten. Die Mitwirkung der Jugend beim weiteren Ausbau des Ortes, beim vorbeugenden Brandschutz und bei der Einhaltung von Ordnung und Sicherheit sind Themen, an denen viele Jugendliche des Dorfes interessiert sind, auch diejenigen, die nicht der FDJ angehören.“

Obwohl sie in verschiedenen Betrieben arbeiten, haben sich die FDJler der Gemeinde gemeinsame ökonomische Ziele gestellt und realisiert: 4,5 Tonnen Schwarzmetall, 1 Tonne Altpapier und 600 kg Alttextilien wurden als Sekundärrohstoffe gesammelt. In mehreren Arbeitseinsätzen beteiligten sich Jungen und Mädchen am Bau eines Staus. Durch diesen Stau und das Reinigen und Instandsetzen von Vorflutern können jetzt 88 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche der Genossenschaft mehr bewässert und höhere Erträge erzielt werden. In der Bürgerinitiative „Schöne unsere Städte und Gemeinden — mach mit!“ sorgten die Jugendlichen des Ortes für neue Zäune, saubere Straßengraben, gepflegte Grünanlagen, auch für einen wieder sprudelnden Springbrunnen. Martin Rosentreter berichtete: „Wir waren gemeinsam mit vielen anderen Bewohnern unseres Dorfes daran beteiligt, daß unsere Gemeinde anziehender und schöner geworden ist. Die entstandenen Werte kommen jedem, und damit natürlich auch uns Jugendlichen zugute. Fünf modernisierte und umgebaute Wohnungen wurden in diesem Jahr in Bahrendorf fertig und von jungen Familien bezogen. Das sind Ergebnisse, auf die unsere FDJ-Gruppe stolz ist. Ich fühle mich wohl in unserem Dorf und werde auch zukünftig mithelfen, das Leben im Ort angenehm und wohnlich zu gestalten. Aufgaben gibt es noch genug, und wir haben gelernt, sie gemeinsam anzupacken.“

Unser Bild: Der Traktorenschlosser Martin Rosentreter (im Foto rechts), Delegierter auf dem Landjugendkongreß der DDR. (Panorama DDR)

ATHEN. Die griechische Regierung hat gegen die Aufkündigung von vereinbarten Käufen von Asbest und Asbestzeugnissen durch die USA protestiert. In einer offiziellen Note an die amerikanische Botschaft in Athen wird festgestellt, daß dieser Schritt Washingtons in flagranter Weise nicht nur bilaterale Abkommen, sondern auch die internationale Handelsgesetzgebung verletzt. Die griechische Regierung forderte die EG-Länder auf, gemeinsame Maßnahmen gegen die „inakzeptablen“ Aktionen der USA zu ergreifen.

### Symbolische Blockade des USA-Luftwaffenstützpunkts

In den letzten Tagen des Jahres blockieren die Teilnehmerin des Friedenslagers in Greenham Common symbolisch den dortigen USA-Luftwaffenstützpunkt, auf dessen Gelände die ersten Marschflugkörper aufgestellt sind. Die Zufahrtswege zum Stützpunkt werden von den engagierten Friedenskämpferinnen, die weitere Manöver unter Einsatz amerikanischer Marschflugkörper verhindern wollen, rund um die Uhr überwacht. Die Friedenswacht soll die britische Öffentlichkeit ein weiteres Mal an die tödliche Gefahr erinnern, die durch die Stationierung der amerikanischen Raketen auf britischem Boden heraufbeschworen wird. Die Organisatoren dieser Kampagne wollen ihre Protestaktion solange fortsetzen, bis in Großbritannien keine einzige Abschussrampe mit amerikanischen Mittelstreckenraketen geblieben ist.

Den Anstoß zu der Friedenswacht gab die Nachricht, daß in Greenham Common weitere Marschflugkörper aufgestellt worden sind und ihre Gesamtzahl

nunmehr 32 beträgt. Zugleich gab das Verteidigungsministerium bekannt, daß im nächsten Jahr mit der Rekonstruktion des Militärstützpunktes in Molesworth begonnen wird. Dort sollen weitere Dutzende amerikanische Marschflugkörper aufgestellt werden.

Wie in einer kürzlich in London verbreiteten Erklärung der Antikriegs-Massenorganisation, der Bewegung für nukleare Abrüstung festgestellt wurde, wachse die Gefahr für die Sicherheit Großbritanniens mit dem Auftauchen jedes neuen Marschflugkörpers auf britischem Boden. Führende Mitglieder der Bewegung hoben hervor, daß entgegen den Behauptungen der NATO diese Raketenkernefräse Erstschockwaffen sind und nicht als „Abwehrwaffen“ angesehen werden können. Wenn die konservative Regierung wirklich an einer Erhöhung der Sicherheit des Landes interessiert ist, müsse sie unverzüglich Schritte zum Rücktransport dieser Raketen nach Übersee einleiten, wurde in dem Dokument betont.

### Ehrung der Patrioten

Eine Manifestation, mit der die Dänen geehrt wurden, die in den Jahren des zweiten Weltkrieges im Kampf gegen den Faschismus gefallen sind, hat in der dänischen Hauptstadt stattgefunden. Auf dem Nuehavns-Platz, wo ein Denkmal zu Ehren der Patrioten errichtet ist, hatten sich Veteranen der Widerstandsbewegung, Einwohner von Kopenhagen und anderer Städte des Landes eingefunden.

Auf einer Kundgebung ergriffen Vertreter von Massenorganisationen das Wort. Sie stellten fest, daß die hohen und edlen Ziele, für die die dänischen Patrioten ihr Leben ließen, auch heute ihre Aktualität nicht eingebüßt haben. Die Redner hoben die Notwendigkeit hervor, den Kampf für den Frieden, gegen die Kriegsbrandstifter zu intensivieren.

Auf dem Kopenhagener Friedhof Minelunden fand eine feierliche Zeremonie statt, bei der der Widerstandsbewegung Kränze niedergelegt wurden. Die Zeremonie wurde auf Initiative der Veranstaltung der ehemaligen Gestapo-Häftlinge und des Rates der Veteranen der dänischen Widerstandsbewegung veranstaltet. Wer die Schrecken der nazistischen Konzentrationslager, das Leid und die Not der Jahre der faschistischen Okkupation erlebt, wendet sich heute gegen die Gefahr eines neuen Krieges. Das erklärte Frode Thoft, ein Veteran der Widerstandsbewegung, in einem TASS-Gespräch. Wie er sagte, sind unter den auf dem Friedhof Minelunden Versammelten nicht wenige Menschen, die die Hölle der faschistischen Kerker durchmachten, Witwen und die Kinder der Gefallenen. Wir wollen nicht, daß dänischen Boden wieder ein Krieg heim sucht, wir wollen nicht, daß eine neue Generation das erlebt, was wir in den Jahren des zweiten Weltkrieges erleben mußten. Die Opfer der dänischen Patrioten waren nicht umsonst. Im 40. Jahr des Sieges über den Faschismus wollen wir ein übriges Mal die Menschen an die Notwendigkeit eines unermüdeten Kampfes für die Erhaltung des Friedens, gegen das Wiederaufleben des Faschismus, für Vertrauen und Völkerverständigung aufmerksam machen.

# Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

## Bald ist's soweit!

Großväterchen Frost und Schneeflöckchen bereiten Geschenke vor

Wer sehnt die wunderschöne Winterzeit am stärksten herbei? Natürlich das lustige Kinderfolk! Schneeballschlachten, Sportwettkämpfe auf der frostfrischen Eisbahn, Skiausflüge in den Winterpark — was kann besser sein? Halt! Eins hätten wir jedoch beinahe vergessen: Das buntgeschmückte, jubelnde Jolkafest mit seinen Neujahrsgeschenken und den darauffolgenden Schulfesttagen. Falls aber jemand von euch denkt, daß dieses sich im Selbstlauf vollziehen soll, der irrt sich. Ein Jolkafest — das ist etwas Großartiges, und will gut vorbereitet sein. So wie in der Abai-Mittelschule Nr. 114 von Semipalatinsk.

In der Regel steht Vitja Dinges um 7 Uhr auf, obgleich er erst nachmittags in die Schule geht. Heute fährt er mit dem Vater in den Betrieb. Sein Vater schlossert im Werk „Kabel“, einem modernen Großbetrieb. Die Werkarbeiter aus „Kabel“ üben bereits das vierte Jahr Patenschaft über die Abai-Schule aus, in den Schulklassen sind sie häufige und gerngesehene Gäste. Patenschaft wird sowohl im Werk als auch in der Schule konkret aufgefaßt. Das ist gegenseitige Hilfe, enge Freundschaft und interessanter Freizeitvertrieb.

Übrigens wird in diesen Tagen ebenfalls auf die Verstärkung der Patenschaft hingearbeitet. Die Werkarbeiter montieren eine elektrische Leuchtgirlande für die Schulaula. Die Schüler aus den oberen Klassen helfen da fleißig mit.

Jeden Vormittag kommen sieben bis zehn Pioniere und Komsomolzen in die Werkabteilung und knobeln mit den erfahrenen Meistern an den komplizierten Schaltbildern. Vitja Dinges ist sozusagen Leiter der Schülerbrigade. Morgen soll die Leuchtgirlande fertig sein — ein Prachtstück!

Große Hilfe leisten die Paten den Schulkindern auch in einem anderen Vorhaben. Diesmal will man das Jolkafest als eine interessante Märchenaufführung gestalten. Haupthelden verschiedener Märchen werden zu den Kindern kommen. Das soll recht spannend sein. Die Vorbereitung läuft auf Hochtouren: Man hat schon ein Dutzend Maskenkostüme angefertigt!

Sehr interessant geht es auch im Betriebsklub her. Jeden Abend geschehen hier geheimnisvolle

Dinge. Gestern abend hörte man zum Beispiel, wie Kinderstimmen im Chor nach Großväterchen Frost und nach Schneeflöckchen riefen. Ist es noch nicht zu früh?

„Aber nein“, sagt Natalia Specht, Mitglied des Betriebskomitees, „wir proben ja nur. Großväterchen Frost und Schneeflöckchen üben auch fleißig, weil sie dann fünf Tage lang an Jolkafesten teilnehmen werden. Da müssen sie allerlei Dinge kennen — mit den Kindern singen, tanzen, Gedichte aufsagen und lustige Spiele organisieren können.“

Wir lüften das Geheimnis: Großväterchen Frost und Schneeflöckchen sind Saken Kuandykow und Irina Belikowa, Arbeiter aus einer Werkabteilung. Sobald sie aber ihre prächtigen Neujahrskleider anlegen, kann sie niemand erkennen.

Vor kurzem war ein großer Wagen mit schönem Spielzeug in den Betrieb gekommen. Das sind Neujahrsgeschenke für die allerkleinsten Kinder aus der Patenschule. Bald wird es ja soweit sein — Großväterchen Frost und Schneeflöckchen werden mit großen Tüten auf dem Neujahrsmarsch erscheinen und Geschenke an die Kleinen verteilen. Wieviel Freude wird's dann geben!

Alexander RÖSCH  
Gebiet Semipalatinsk

## Ferien für das Schwesterchen

Jeden Morgen fragt mein Schwesterchen Ludmilla, wann meine Ferien denn endlich anfangen. Erst sagte ich ihr, sie möge warten bis der Schnee fällt.

„Aber der Schnee liegt schon so lange, bald taut er wieder, und du hast noch immer keine Ferien“, sagte sie mir einmal bitter, als ich ihr in den Pelz half.

Die Sache ist die, daß Mila ungerne in den Kindergarten geht. Wenn ich Ferien habe, darf sie ein paar Tage zu Hause bleiben. Während die Eltern auf Arbeit sind, gehen wir zusammen Brot und Milch holen, spielen eine ganze Stunde, saugen Staub von den Teppichen. Zur Zeit basteln wir kleine Neujahrssüßerraschen für unsere Eltern und Großeltern. Mila will auch gern mithelfen; leider sind ihre kleinen Hände noch zu ungeschickt.

Für die Ferienzeit habe ich ein Unterhaltungsprogramm für mein Schwesterchen aufgestellt. Wir werden mit ihr spazierengehen, Ski laufen, ins Kino gehen, und für die Abende habe ich eine Reihe Märchen für sie.

Jura BECKER,  
3. Klasse

Gebiet Zelinograd



Überall werden die letzten Vorbereitungen auf das fröhliche Jolkafest getroffen. Schneeflöckchen und Väterchen Frost probieren heimlich ihre schicken Kostüme an, die Tänzer drehen sich noch einmal in voller Pracht in die Runde.

Unser Bildreporter Jürgen ÖSTERLE machte den Schnappschuß dieser Tanzgruppe bei der letzten Probe.

## Zwei Tannenbäume

„Ich will keinen Tannenbaum mehr. Ich will nicht, daß er verbrannt wird!“ rief Kolja weinend beim Anblick des Häufchens Asche, das von der Neujahrstanne übrig geblieben war, aus.

„Aber die trockenen Bäume werden doch immer verbrannt. Man wird sie doch nicht bis zum Himmel stapeln?“ suchte Nadja ihren Bruder zu beruhigen. „Die Tante Hausmeisterin bestreut die Blumenbeete mit der Asche, und dann wachsen dort im Frühling die schönsten Blumen.“

„Und dennoch will ich es nicht. Ich will, daß die Tannenbäume im Wald wachsen.“

„Was du dir nicht immer ausdenkst“, empörte sich Nadja. „Das Neue Jahr und keinen Tannenbaum? Alle haben einen und wir nicht? Ich will einen Tannenbaum.“

Kurz vor Neujahr brachte der Großvater wie immer einen Tannenbaum nach Hause. Nadja sprang vor Freude her, Kolja aber entrüstete sich:

„Ich habe doch gesagt, daß ich keinen Tannenbaum will!“

„Das ist doch kein einfacher Baum, sondern ein Waldbaum“, sagte der Großvater. „Er bleibt bei uns zu Gast, kehrt dann wieder in den Wald zurück und erzählt seinen Freunden vom Neujahrsmarsch. Siehst du, daß die Wurzeln in einem Kübel sind? Im Frühjahr pflanze ich ihn wieder an seiner alten Stelle ein.“

Kolja freute sich nun und wollte den Großvater schon beim Aufstellen des Baumes helfen. Da kam plötzlich Vater mit einem großen, riesengroßen Karton und sagte geheimnisvoll:

„Da wird der Waldbaum aber keine Langeweile verspüren.“

Und er öffnete den Karton und entnahm ihm Tannenzweige, das in Stücke zerlegte Stämmchen, holte den Tannenbaumständer hervor und begann direkt zu zaubern. Vor den Augen der Kinder wuchs eine zusammensetzbare Tanne empor.

„Da staun' ich aber“, sagte der

Großvater. „Da hat man in der Fabrik einen Tannenbaum gemacht, der nicht schlechter ist als der aus dem Wald.“

„Und er brennt nicht und trocknet auch nicht aus. Er nadelt nicht und bleibt immer bei uns“, freute sich Kolja.

Man schmückte beide Tannen. Der Schmuck funkelte und glühte, die bunten Lämpchen leuchteten, und Nadja sagte:

„Wie wollen wir die neue Tanne nennen?“

Papa las auf dem Karton, daß man den Baum aus Äthylen gemacht hatte. Und Nadja schlug vor:

„Dann nennen wir sie eben Äthylena. Ein schöner Name.“

Die Kinder beruhigten sich erst am späten Abend und legten sich schlafen. Nadja schlief gleich ein. Kolja aber war es, als flüsterten die Bäumchen:

„Ich gratuliere dir zum Geburtstag, Äthylena.“

„Auch dir möchte ich gratulieren, Waldbäumchen.“

„Meinen zwölften Geburtstag haben wir schon im Frühling gefeiert.“

## Wenn Freunde sich wiedersehen

Zehnjährige Freundschaft verbindet unsere sechste Mittelschule von Schewtschenko mit den Schülern der Siedlung Schair. Es ist ziemlich weit von uns bis zu der kleinen Steppensiedlung, wo sich unsere Patenschule befindet. Aber für eine echte Freundschaft sind keine Entfernungen zu weit. Jede Fahrt zu unseren Freunden ist für Pioniere ein wahres Fest. Wir nehmen jedesmal Bücher, Souvenirs und ein neues Konzertprogramm mit. Die Pioniere und Oktoberkinder aus der Arbeitsgemeinschaft „Geschickte Hände“ versorgen uns stets mit Souvenirs.

Kurz vor den Ferien übten wir ein Neujahrskonzert ein. Da es sehr viele Sänger, Tänzer und Rezitatoren gab, blieben wir jeden Abend bis spät in der Schule und stellten das Konzertprogramm auf.

Die Vorbereitungswoche verging wie im Fluge.

Im Bus guckten wir ungeduldig durchs Fenster und auf die Uhr. Als wir endlich die ersten Häuschen sahen, riefen alle erfreut: „Hur-r-ral! Wir sind da!“

Nach den herzlichen Umarmungen, Händeschütteln und dem Mittagessen in der Kantine luden uns die Dorfschüler in ihre Turnhalle ein, wo ein traditionelles Volleyballwettbewerb stattfand. Von Anfang an zählte unsere Mannschaft nur fünf Mitglieder, und da mußte noch Maja Kramarowskaja mitten im Spiel das Feld verlassen. Vier gegen sechs — das war eine schwierige Sache und wir verloren das Spiel, obwohl Maja bald wieder erschien.

Dafür gewann die Jungenmannschaft dank solchen starken Spie-

lern wie Igor Sakowitsch, Oleg Sochontschuk und Witja Mogilin. Unsere Gastgeber freuten sich für uns, und da es ein freundschaftliches Treffen war, siegte die Freundschaft.

Begeistert nahmen die Freunde unser Konzertprogramm auf. Besonders viel Beifall ertönten unsere Tänzerinnen Lena Neshiwaja und Leila Lauchina. Nach dem Konzert tauschten die Pioniere und Komsomolzen Adressen aus, alte Freunde freuten sich über das Wiedersehen, neue Freundschaften wurden angeknüpft. Jetzt erwarten wir unsere Freunde während der Winterferien bei uns in der Schule.

Galja HORN,  
Jungkorrespondent

Gebiet Mangyschlak

## Ein Korb voll Zwerge

Vor kurzem gab es im Pionierpalast von Aktjubinsk eine Bastelausstellung „Geschickte Hände“. Die Pionierfreundschaft unserer Mittelschule Nr. 11 schickte einen großen Korb mit verschiedenen niedlichen Sachen hin. Lena Glodja aus unserer Klasse hatte wunderbare Manschetten und ein herrliches Deckchen gehäkelt und ein Paar Pantöffelchen gestrickt. Sie hat eben die geschicktesten Hände unter all unseren Mädchen. Und nun sind wir sehr gespannt, wie man ihre Sachen einschätzen wird. Die Jungen brannten stolze Adler und einige Sujets aus dem Großen Vaterländischen Krieg auf Holztafeln — einen Soldaten mit Fahne, einen Partisanen mit Granatenbündel. Wir Mädchen nähten aus Fell und Stoffresten kleine Tierchen und fertigten aus Tannenzapfen eine Schar Zwerge an. All diese Dinge kamen neben den Applikationen, Prägnungen und verschiedenen anderen Basteleien aus den anderen Pioniergruppen in den riesigen Korb.

Shenja SCHATKO,  
Klasse 6a

Aktjubinsk

Helene EDIGER

## Heut' ist Hans der Neujahrsmann

Heut' ist der Hans ein Neujahrsmann, man sieht es ihm von weitem an: ganz stattlich ist sein weißer Bart, weiß sind die Brauen, weiß das Haar.

Der rote Mantel, pelzverbrämt, ist freilich etwas unbequem... Filzstiefel hat er auch schon an, und einen Stab hält seine Hand.

Was fehlt ihm noch? Ein tiefer Baß! Der Hans denkt nach: „Wie mach ich das? Ich bitte Papi, daß er's macht! Und ich sprech leise alles nach.“

Gut, daß es einfiel ihm zur Zeit. Jetzt ist der Neujahrsmann bereit.

## Letzte Unterrichtswoche auf Hochtouren

Mit der thematischen Geschichtswoche schließen wir Schüler der Mittelschule im Sowchos „Moskowski“ das zweite Unterrichtsviertel ab. Jede Klasse führte eine interessante Suchaktion durch und fertigte Alben über die Heldenstädte unserer Heimat an. Die Oktoberkinder sahen sich während der Nachmittage Filme über die Heldenpioniere des Großen Vaterländischen Krieges an, während die Pioniere zum Marschliedappell antraten.

Am Wochenende fand das Meeting „Wir klagen den Imperialis-

mus an“ statt, das mit der Hymne der demokratischen Jugend eröffnet wurde. Die Politinformatoren unseres Klubs für Internationale Freundschaft berichteten über die barbarischen Aktionen der imperialistischen Söldner in Nikaragua, El Salvador und anderen Ländern und über die schlimme Lage der Kinder im kapitalistischen Ausland. Zum Schluß wurde der Wettbewerb des politischen Plakats ausgewertet.

KIF „Towarischtsch“

Gebiet Kustanai

## Kinonarren sind eingeladen

„Liebe junge Kinofreunde! Ihr seid alle zu unserem großen bunten Ferien-Filmprogramm herzlich eingeladen! Jeden Tag könnt ihr euch einen schönen Streifen ansehen.“ Diese Bekanntmachung hängt schon einige Wochen im Vestibül der Schule des Sowchos „Pataninski“. Darunter — eine ziemlich lange Liste beliebter Filme, die die jungen Zuschauer sich während der Winterferien im Kinder-Kino ansehen können.

„Wir haben die Bekanntmachung schon zeitig ausgehängt, damit sich alle mit dem Programm vertraut machen“, erzählt die junge Leiterin des Kinder-Filmtheaters Lene Seibel. Den Geschmack unserer jungen Zuschauer kennen wir schon — die Kleinen lieben Märchen, die Schüler der mittleren Stufe ziehen Tiergeschichten vor, und die Oberschüler sind für Abenteuerfilme eingenommen. Aber alle drei Altersstufen, sowie unsere Eltern und Großeltern lieben Trickfilme. Wer liebt sie nicht? Lene guckt mich prüfend an. Ja, wer mag die nicht?

„Um festzustellen, welche Filme die meisten Kinder während der Ferien sehen möchten, führten wir auf Anraten unseres großen Chefs eine Umfrage durch“, erzählt Lene weiter. (Der „große Chef“ ist Alexander Lening, Direktor des Kulturhauses und Leiter des Zirkels junger Filmvorführer.) Es stellte sich heraus, daß die meisten Kinder, ob aus der ersten oder aus der zehnten Klasse, sich sehr gern noch einmal die Trickfilmgeschichte über Onkel Theodor, den Hund und den Kater, sowie die Filmreihe „Na, war-

te!“ ansehen möchten. „Selbstverständlich wollen wir alle noch einmal „Den blauen Vogel“, einige Filme mit Gojko Mitic als Indianerhauptling und ein paar neue Filme sehen!“ schrieben die Jungen und Mädchen in ihren Fragebogen.

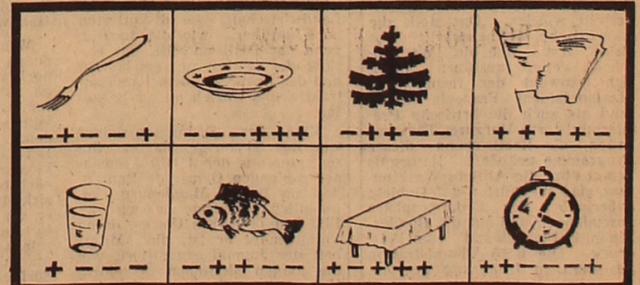
Man muß sagen, daß Alexander Lening selbst ein leidenschaftlicher Filmfreund und ein einflussreicher Lehrmeister der jungen Filmvorführer ist. Er bestellte in Pawlodar die gewünschten Filme; auch den neuen Streifen „Jegorka“ brachte er mit. Es ist eine spannende Geschichte über den drolligen Bären, den die Seeleute gefunden hatten. Sicher wird allen auch das kasachische Märchen „Feind, fürchte den neunten Sohn!“ gefallen.

Lene Seibel und ihre Helfer Nadja Romanowskaja, Gulja Arynowa, Ira Prosorowa und Lilli Seibel haben farbenfrohe Plakate für jeden Film gezeichnet. Vor jedem Kinobesuch sind Rezitatorenwettbewerbe, Spiele, Film- und Wissenstests eingeplant.

„Jeder Kinobesuch soll ein kleines angenehmes Ferienerlebnis sein“, sagt Lene. „Im Foyer wird ein großer Tannenbaum stehen, an dem sich die jungen Zuschauer ihre Kenntnis der Filmkunst beweisen können“. Sicher geht es da nicht ohne Humor, Scherz und kleine Überraschungen ab. Dafür haben der „große Chef“ Alexander Lening und seine Helfer Nursju Shakijanowa und Gulja Ibrajewa gesorgt.

Tina MAIER

Gebiet Pawlodar



Bei der richtigen Lösung des Rätsels ergibt sich ein bekanntes Sprichwort.

Reinhold SCHLOTTHAUER

Wie um ihn die Kinder spielen und sich freuen.

## Im Winter

Wieder ist es Winter, Wald und Feld sind weiß, Fröhlich jubeln Kinder Auf dem blanken Eis.

Und im Hof der Schneemann Schaut gar munter drein,

Schlitten heute sausen Von dem Berg hinab, Kinderaugen strahlen An dem Wintertag.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“